

**Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:**



**Halbjahresschrift für die Didaktik  
der deutschen Sprache und  
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>  
6. Jahrgang 2001 – ISSN 1431-4355  
Schneider Verlag Hohengehren  
GmbH

*Valentin Merkelbach*

**LERNZIEL: GESPRÄCHSFÄHIGKEIT**

In: Didaktik Deutsch. Jg. 6. H. 11. S. 104-  
105.

---

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.  
– Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Valentin Merkelbach

## LERNZIEL: GESPRÄCHSFÄHIGKEIT

*Siegwart Berthold: Im Deutschunterricht Gespräche führen lernen. Unterrichts-  
anregungen für das 5.-13.Schuljahr. Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft  
2000, ISBN-Nr.3-87964-300-8, 316 S., 26,80 DM.*

Im Vorwort zur 2.Auflage seines Buches *Reden lernen im Deutschunterricht* (Essen 1997) kündigt Siegwart Berthold ein „gesprächsrhetorisches“ Übungsbuch an mit der Begründung, der Unterricht in effektiver Gesprächsführung werde seit den Griechen und Römern in der Schule noch stärker vernachlässigt als die „Rederhetorik“. Diese, auf den ersten Blick befremdliche, Unterscheidung von „Rederhetorik“ und „Gesprächsrhetorik“ erläutert Berthold in der Einleitung des nun erschienenen Buches. Immer noch, stellt er fest, denken wir, wenn wir uns auf die geschätzte Tradition der antiken Rhetorik berufen, zunächst an Reden und „erst dann, wenn überhaupt, an Gespräche“. Dabei sei „die Fähigkeit überzeugender Gesprächsführung in privaten und beruflichen Gesprächen wie auch in Mediengesprächen mindestens genauso wichtig wie die Fähigkeit, vor größeren Zuhörerschaften wirkungsvoll reden zu können“ (S.7). Der Deutschunterricht, das belegt Berthold auch an neuesten deutschdidaktischen Handbüchern, vernachlässige die „mündlich-kommunikative Kompetenz“ und sei, besonders im Gymnasium, traditionsgemäß literaturlastig. Dies stehe im Widerspruch zu den geltenden Richtlinien und Lehrplänen, die durchweg im Bereich „Sprechen“ „gesprächsrhetorischen“ Unterricht fordern.

Auch heute noch kann, wie Berthold vermutet, ein Abiturient beklagen, was der Psychologe Friedemann Schulz von Thun 1981 kritisch anmerkt: Mit dem „Zeugnis der Reife“ in Händen habe seine Kommunikationsfähigkeit vor allem darin bestanden, „in einer raffinierten, gelehrsamten Sprache über Sachverhalte zu reden“, zu denen ihm „jede Erlebnisfähigkeit“ fehlte. „Statt das Erlebte zu verstehen“, habe er gelernt, „das Nicht-Erlebte altklug zu kommentieren“ (S.10).

Bertholds Buch ist ein Praxisbuch. Es enthält nach einer knappen, für mein Bedürfnis zu knappen, Einleitung, auf fast 300 Seiten eine Fülle von Vorschlägen für „gesprächsrhetorische“ Übungen. Es sind Unterrichtsentwürfe, von denen sind einige eigens für das Buch entwickelt, die meisten aber, wie der Autor versichert, im Rahmen schulpraktischer Studien, in Übungen mit Studierenden und in der Erwachsenenbildung entwickelt und ausprobiert worden. In neun Kapiteln werden die einzelnen Übungen, mit der Empfehlung jeweils für eine bestimmte Klassenstufe, unterschiedlichen Kategorien zugeordnet: *Klassengespräche, Zuhören und verstehen, Gesprächsrhetorische Rollenspiele, Beleidigungen und Komplimente, Konflikte lösen, Verhandlungen, Gespräche zwischen Männern und Frauen, Gesprächstaktiken, Lügen und Manipulation in Gesprächen.*

Die meisten Übungen werden für die Klassen 5-10 empfohlen, einige „ab 10.Schuljahr“ bzw. für die Klasse 11. Diese Schwerpunktsetzung auf die Sekundar-

stufe I erscheint mir sinnvoll unter dem Gesichtspunkt, dass spätestens nach der 10.Klasse für die meisten Schulerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Bereiche des Deutschunterrichts kaum noch eine Rolle spielen.

Was Berthold in *Reden lernen* noch nicht eigens thematisiert, wird jetzt in einem kurzen Abschlusskapitel behandelt: *Zur Benotung rhetorischer Leistungen im Deutschunterricht* (S.305-308). Die konkreten Hinweise auf die Benotung rhetorischer Leistungen basieren auf der nüchternen Feststellung, dass solche Bewertungen „im Allgemeinen kaum mehr als grobe Schätzungen“ darstellten und dies „trotz aller Differenziertheit der angewandten Benotungsverfahren“ ja auch „bei der Benotung komplexer schriftlicher Schülerleistungen“ nicht anders sei (S.306). Wichtig für Berthold ist, die Beurteilungskriterien mit den Schulerinnen und Schülern zu vereinbaren, um die Lernenden immer besser zur Selbstbewertung ihrer Leistungen zu befähigen.

Wenn Berthold die seit Mitte der 80er Jahre wieder aufgenommene Diskussion um einen „gesprächsförmigen“ Literaturunterricht nicht berücksichtigt, so mag das eine Folge der wachsenden Spezialisierung in der Deutschdidaktik sein, die offensichtlich ihren Preis hat. Der literarische Diskurs als ergebnisoffener Austausch von Leseerfahrungen kann allerdings nur profitieren von einer Wiederbelebung der Gesprächsdidaktik, wie umgekehrt der Literaturunterricht ein hervorragendes Anwendungsgebiet ist für wirkliche Gespräche in der Schule.

*Im Deutschunterricht Gespräche führen lernen* – im Sinne von Gespräche leiten und sich produktiv an Gesprächen beteiligen lernen – ist ein anregendes Lehrbuch für die Schule, aber auch für die Aus- und Fortbildung von DeutschlehrerInnen; denn diese brauchen für ihren „gesprächsrhetorischen“ Unterricht ja nicht nur theoretische Einsichten in die Didaktik und Methodik des Lernfeldes, sondern sollten diese Einsichten auch verbinden lernen mit Erfahrungen „am eigenen Leib“.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Valentin Merkelbach, Klopstockstr. 21, 65187 Wiesbaden.